

**Ägyptisch.** Die Bez. Ä. basiert auf der griech. Völkerbenennung, die von dem ägypt. Namen der alten Hauptstadt Memphis (Hutkaptah) abgeleitet ist, und steht hier als Sammelbegriff für die Sprachstufen, die in ʔ Altägypten von ca. 3300 v. Chr. – 650 n. Chr. im Kerngebiet des altägypt. Staates vom Nildelta bis zum 1. Katarakt, von den Oasen der Westwüste bis zur Küste des Roten Meeres verbreitet waren, zeitweise aber auch darüber hinaus in den von Ägypten besetzten Gebieten Palästinas und Syriens und des heutigen Sudans bis zum 4. Katarakt (ʔ Meroitisch) als Verwaltungssprache benutzt wurden. Die Eigenbez. war im Altertum *ra-en-kemet* (später: *medet-en-kemet*) »Sprache des ägypt. Staatsgebiets«, wovon sich die bisweilen zu findende Sprachbez. »Kemisch« ableitet. Ä. bzw. Ä.-Koptisch ist damit der am längsten zu verfolgende Zweig des ʔ afroasiat. Sprachstamms. Im Einzelnen sind folgende Stufen und Verwendungsbereiche des Ä. zu unterscheiden:

*1. Altägyptisch und Mittelägyptisch.* Die frühesten Schriftzeugnisse etikettieren Grabbeigaben in der Nekropole von Abydos (Grab Uj, ca. 3300 v. Chr.). Ab ca. 2600 v. Chr. ist das Alt-Ä. in privaten Urkunden, Biographien, Verwaltungstexten und Grabinschriften fassbar, von denen die »Pyramidentexte« in den Königsgräbern von 2360–2200 v. Chr. das größte Textkorpus darstellen. Das Mittel-Ä. (2100–1350 v. Chr.) löst das Alt-Ä. ab und entwickelt sich zu der Sprachstufe, die als klassische Schriftsprache in Lit., Ritualtexten und offiziellen Inschriften bis zum

Ende der altägypt. Geschichte in Gebrauch bleibt (»Spätmittel-Ä.«). Von Anfang an gibt es neben den »gemeißelten« Hieroglyphen (↗ Schriftsysteme), deren Schreibrichtung je nach Anbringungskontext variiert werden kann, eine Handschriftvariante, das Hieratische, das grundsätzlich von rechts nach links, anfänglich in senkrechten Zeilen, ab dem Mittleren Reich in waagerechten Zeilen mit Tinte geschrieben wurde.

II. *Neuägyptisch und Demotisch.* Das Neu-Ä. (1350–950 v. Chr.) ist die seit ca. 1500 v. Chr. zunächst schriftlich nicht fixierte Umgangssprache, die erst ab ca. 1350 v. Chr. in offiziellen Inschriften, Verwaltungstexten, Lit. und Ritualtexten belegt ist. Das Neu-Ä. nimmt einige Sprachphänomene des Alt-Ä. wieder auf. Die Handschriftarten beginnen sich in dieser Epoche zu zergliedern: Für Verwaltungszwecke reichte eine immer knapper werdende Geschäftskursive, die im 8.–7. Jh. v. Chr. schließlich als Abnormhieratisch bezeichnet wird, während für relig. und lit. Texte eine sorgfältige Buchschrift gepflegt wird. Eine geradlinige Weiterentwicklung der neuägypt. Sprache und der kursiven Handschrift stellt das Demotische (griech.: »Volksprache«; ägypt. Eigenbez.: »Briefschrift«) dar, das von 650 v. Chr. bis 452 n. Chr. belegt ist und zunächst wieder nur als Umgangssprache und für Verwaltungszwecke benutzt wird, sich allmählich aber auch als Lit.sprache durchsetzt. Diese aus zahlreichen Kürzeln bestehende Schrift wird bisweilen auch in Stein gemeißelt und für alte Texte mittelägypt. Sprachstufe benutzt. Hieratisch (griech.: »priesterliche Schrift«; ägypt. Bez.: »Schrift der Gottesworte«) ist jetzt überwiegend relig. Papyri vorbehalten und wird bis ins 3. Jh. n. Chr. verwendet. Das Hieroglyphenrepertoire wird in den ptolemäerzeitl. Tempelbauten von ursprgl. ca. 700 auf 7.000 versch. Zeichen erweitert (ägypt. Bez. jetzt: »Schrift des Lebenshauses«), um die visuelle Erfassung des Wortbildes zu erweitern. Die letzte Hieroglypheninschrift entstand 394 n. Chr. im Tempel von Philae.

III. *Koptisch.* Die Sprache der christl. Ägypter (↗ Kopten) ist wiederum mit einer neuen Schriftart verbunden: Das Koptische ist sprachgeschichtlich eine Weiterentwicklung des Demotischen, wird aber erstmals inklusive der Vokale mit einer rein phonetischen Schrift notiert, die sich aus dem griech. Alphabet und sieben Zeichen, die dem Demotischen entlehnt sind, zusammensetzt. Hier können nun deutlich von N nach S lokale ↗ Dialekte unterschieden werden:

Bohairisch (Delta), Fayumisch, Assiutisch, Achmimisch, Subachmimisch und als Hoch- und Lit.sprache Sahidisch (Oberägypten). Koptisch ist erstmals im 1. Jh. n. Chr. belegt und findet heute noch in der Liturgie der koptischen Kirchen Verwendung. – Das ägypt. Schriftsystem ist vom Beginn bis zur Einführung des griech.-koptischen Alphabets vom Prinzip her konstant geblieben und war nie eine reine Bilderschrift. Es setzt sich aus bildhaften Schriftzeichen versch. Funktionen zusammen, die miteinander nach bestimmten Regeln kombiniert werden: 1. Lautzeichen/Phonogramme für 24 konsonantische Einzelphoneme oder für Phonemkomplexe; 2. Begriffszeichen/Semogramme, die mit dem im Zeichen dargestellten Objekt in irgendeiner Weise zusammenhängen; 3. Kategoriezeichen/Determinative, die das Wort einer bestimmten semantischen Gruppe (Mensch, Tier, Verb der Bewegung, Abstraktum etc.) zuweisen. Die Lexeme werden häufig aus dreiradikaligen Wurzeln gebildet, es finden sich aber auch Wörter mit einem bis fünf Radikalen. Reduplikationen, Präfixe und Endungen erweitern die Wurzel, um semantische Differenzierungen zu liefern. Es gibt zwei Genera (Mask., Fem.) und drei Numeri (Sing., Pl., Dual). Als Satzstrukturen treten nichtverbale (Substantivalsatz, Adverbialsatz, Adjektivalsatz) und verbale Sätze (Spaltsatz, komplexe Verbformen) auf. Die Verbalmorphologie beruht auf versch. Verbalklassen (v.a. nach Anzahl und Eigenschaft der Radikale) und Flexionselementen (bes. Suffixkonjugation, Präfixe, Infixe, Vokalisation, Hilfsverben, Präpositionen). Das ägypt. Zahlensystem ist bereits zusammen mit den ersten Hieroglyphen als reines Dezimalsystem konzipiert, Ziffernschreibweise wurde bevorzugt. ↗ Altägyptische Literatur.

□ M. Depauw, *A Companion to Demotic Studies*, Brüssel 1997. – F. Junge, *Sprache*. In: W. Helck/W. Westendorf (Hg.), *Lexikon der Ägyptologie*, Bd. 5, Wiesbaden 1984, S. 1176–1211. – A. Loprieno, *Ancient Egyptian. A linguistic introduction*, Cambridge 1995. – C. Peust, *Egyptian Phonology: An Introduction to the Phonology of a Dead Language*, Göttingen 1999. – U.-K. Plisch, *Einführung in die koptische Sprache: sahidischer Dialekt*, Wiesbaden 1999. – W. Schenkel, *Einführung in die altägypt. Sprachwissenschaft*, Darmstadt 1990.

Ursula Verhoeven